

# Ledig und frei [Daniela Kuhn]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 3: **Was das Leben lehrt**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Prägende Begegnungen: Alterszentrum Klus Park in Zürich.

## Wie es damals war: Zwölf Frauen berichten

Eine Möglichkeit, Erlebnisse und Erfahrungen von älteren Menschen zu konservieren, besteht im Aufschreiben von deren Lebensgeschichte. Auf diese Idee kam die Journalistin Daniela Kuhn, die früher unter anderem beim Zürcher «Tages-Anzeiger» als Redaktorin arbeitete. Im Alterszentrum Klus Park in Zürich befragte sie zwölf ledig gebliebene Frauen, die jüngste mit Jahrgang 1936, die älteste mit Jahrgang 1913, und schrieb darüber ein Buch mit dem Titel «Ledig und frei».\*

Wie der Titel besagt, massen die Interviewten einem selbstbestimmten Leben eine sehr grosse Bedeutung zu, obwohl das Ledigsein einigen Mut erforderte. «Das Wort Fräulein wurde zwar toleriert, aber es haftete ihm etwas Gescheitertes, Unerfülltes an – die Verweigerung der klassischen Geschlechterrolle irritierte», hielt die

Autorin in ihrem Buch fest. Was das an gesellschaftlicher Ächtung bedeutete, kann man sich heute, wo viel zahlreichere Lebensformen möglich sind und von der Gesellschaft auch akzeptiert werden, kaum mehr vorstellen.

Hier ein paar Zitate aus dem Buch, die einen Blick auf die damalige Gesellschaft so um das Jahr 1950 werfen:

«Die Mutter hatte das Sagen in der Familie. Das war in Arbeiterkreisen oft so.»

«Es isch mir einfach immer echli guet gange. Ohne dass ich zusätzliche Ausbildungen gemacht habe. In der heutigen Leistungsgesellschaft hätte ich gezielter und geplanter durchs Leben gehen müssen.»

«Es war für mich nie ein Verzicht, Sexualität nicht immer leben zu können. Wäre ich heute jung, wäre

das sicher anders. Heute ist Sex eine Selbstverständlichkeit, ein Teil des Lebens.»

«Meine vier Schwestern arbeiteten für die Aussteuer, das wäre mir nie in den Sinn gekommen.»

«Ich interessierte mich schon immer für Politik und ärgerte mich, dass ich mich dazu nicht äussern konnte.»

«Wenn jemand schon betrunken war, erhielt er Kaffee mit Salz.»

«Die Krankenschwester liess ihn drei Tage lang laut stöhnen, bis er ins Sterben kam. Sie meinte, er müsse sich auf diese Weise den Himmel verdienen. Sie liess keinen Arzt kommen.»

\* Ledig und frei (12 Lebensgeschichten von Frauen, die nicht geheiratet haben), Limmat Verlag Zürich, 2013.